

35

WELT- BEVÖLKERUNGS- BERICHT

2000

Frauen und Männer – getrennte Welten?



UNFPA
United Nations
Population Fund

Dr. Nafis Sadik
Exekutivdirektorin



Deutsche Stiftung
WELTBEVÖLKERUNG



BALANCE

**Tabelle 1:** Geschlechtsbedingte Gewalt im Leben von Frauen

Phase	Formen der Gewalt
Pränatal	Geschlechtsselektive Abtreibungen; Gewalt gegen schwangere Frauen; erzwungene Schwangerschaften (Vergewaltigung in Kriegszeiten)
Säugling	Ermordung weiblicher Säuglinge; emotionaler und körperlicher Missbrauch; ungleicher Zugang zu Ernährung und medizinischer Versorgung
Kindheit	Genitalverstümmelung; Inzest und sexueller Missbrauch; ungleicher Zugang zu Ernährung, medizinischer Versorgung und Bildung; Kinderprostitution
Jugend	Gewalt bei Verabredungen; ökonomisch erzwungener Sex; sexueller Missbrauch am Arbeitsplatz; sexuelle Belästigung; erzwungene Prostitution
Reproduktives Alter	Missbrauch durch Partner; Vergewaltigung in der Ehe; Mitgiftverbrechen und -morde; Ehemord; psychischer Missbrauch; sexueller Missbrauch am Arbeitsplatz; sexuelle Belästigung; Vergewaltigung; Missbrauch von Frauen mit Behinderungen
Hohes Alter	Missbrauch von Witwen; Missbrauch älterer Menschen (dem zumeist Frauen zum Opfer fallen)

Quelle: Heise, L. 1994. *Violence Against Women: The Hidden Health Burden*. World Bank Discussion Paper. Washington. D.C.: The World Bank.

keine pathologische Ursache diagnostiziert werden. Eine Reihe von Studien ergab, dass überdurchschnittlich viele Frauen mit chronischen Unterleibsschmerzen in ihrer Kindheit oder später sexuell missbraucht worden sind oder derzeit von ihrem Partner sexuell und körperlich missbraucht werden.²³

Zu den weiteren mit sexueller Gewalt assoziierten gynäkologischen Problemen zählen vaginale Blutungen und Ausflüsse, Schmerzen bei der Menstruation, Unterleibsentzündungen und sexuelle Dysfunktionen.²⁴ Sexueller Missbrauch erhöht auch das Risiko prämenstrueller Schmerzattacken, ein Zustand, unter dem bis zu zehn Prozent aller menstruierenden Frauen leiden, und der mit physiologischen Veränderungen sowie Stimmungs- und Verhaltensschwankungen einhergeht.²⁵

Psychische Probleme

Gewaltopfer und ihre Familien leiden oft zusätzlich unter extremen emotionalen Belastungen. Bei Fokusgruppenuntersuchungen in Nicaragua etwa stellte sich heraus, dass viele Frauen die langfristigen psychologischen Folgen häuslicher Gewalt als viel schlimmer bewerten als die unmittelbaren körperlichen Auswirkungen. Gewalt kann auch Ursache für einen Selbstmord sein.²⁶

In den Vereinigten Staaten leiden rund ein Drittel der von ihren Partnern geschlagenen Frauen unter wiederholten depressiven Schüben.²⁷ Laut einer anderen Studie ging einem Viertel aller Selbstmordversuche ein körperlicher Missbrauch voraus. Ebenfalls aus den

Vereinigten Staaten stammende Daten deuten darauf hin, dass Frauen, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden, auch später im Leben überdurchschnittlich häufig missbraucht werden und deutlich häufiger mit Drogen und Prostitution zu tun haben.²⁸

Eine weitere US-Studie ergab, dass Frauen, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht worden waren, mit 18 Jahren dreimal häufiger bereits einmal schwanger waren als andere Frauen. Außerdem praktizierten sie häufiger ungeschützten Sex mit wechselnden Partnern und setzten sich damit einem doppelt so hohen Risiko der Infektion mit einer Geschlechtskrankheit oder HIV aus.²⁹

Frauen- und Mädchenhandel

Jedes Jahr werden schätzungsweise vier Millionen Frauen und Mädchen entweder in Ehen, in die Prostitution oder in die Sklaverei verkauft.³⁰ Viele von ihnen fallen auf Frauenhändler herein, die ihnen lukrative Jobs versprechen. In einigen Ländern suchen die Händler ihre Opfer gezielt in armen Gemeinden und Gegenden. Oft tauchen sie während einer Dürreperiode oder kurz vor der Ernte auf, wenn das Essen knapp ist. Sie überreden dann arme Familien, ihre Töchter für ein geringes Entgelt zu verkaufen.

Nach Angaben von UNICEF kommen Jahr für Jahr mindestens 10 000 Mädchen und Frauen aus armen Nachbarländern nach Thailand, wo sie zumeist in Bordellen ausgebeutet werden. Dasselbe gilt für die jährlich zwischen

Der Schaden, den Gewalt gegen Frauen für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden anrichtet, ist immens.



5000 und 7000 nepalesischen Mädchen, die nach Indien verkauft werden und zum Großteil als Prostituierte in Neu-Dehli oder Mumbai enden.³¹

Der Handel mit Frauen und Mädchen konzentriert sich zwar vorwiegend auf Asien, doch hat in den letzten Jahren auch der Handel mit Frauen aus Osteuropa stark zugenommen.

„Ehrenmorde“

Weltweit fallen bis zu 5000 Frauen und Mädchen so genannten „Ehrenmorden“ zum Opfer, viele davon, weil sie durch eine Vergewaltigung, oftmals von einem Verwandten begangen, „entehrt“ wurden.

Viele der traditionell geduldeten Formen der Gewalt gegen Frauen, worunter auch Tötungen zur Verteidigung der „Ehre“ fallen, gründen in der Forderung der Gemeinschaft oder der Familie nach sexueller Enthaltsamkeit und Jungfräulichkeit. Weil viele Gerichte die Verteidigung der Familienehre als mildernden Umstand anerkennen, kommen die Täter oft mit geringen Strafen davon oder gehen sogar ganz straffrei aus.

Die Zahl der Tötungen zur Verteidigung der „Ehre“ nimmt nach Auskunft von Asma Jahangir, der UN-Sonderberichterstatterin zu illegalen, willkürlichen und Massenexekutionen, weltweit zu. Im Kampf gegen „Ehrenmorde“ arbeitet Frau Jahangir eng mit den UN-Sonderermittlern zur Gewalt gegen Frauen und zur Unabhängigkeit von Richtern und Anwälten zusammen.

„Die Täter sind in solchen Fällen meist männliche Angehörige der ermordeten Frauen, die mit der Begründung, sie hätten mit der Tat die ‚befleckte‘ Familienehre wiederherstellen müssen, nicht oder nur milde bestraft werden“, schreibt sie in ihrem Jahresbericht 2000 an die UN-Menschenrechtskommission.³² Dem Bericht zufolge wurden im letzten Jahr in insgesamt 14 Ländern „Ehrenmorde“ begangen, und zwar in Ägypten, Bangladesch, Brasilien, Ecuador, Großbritannien, Indien, Israel, Italien, Jordanien, Marokko, Pakistan, Schweden, der Türkei und Uganda.

So wurde beispielsweise in Batsail, Bangladesch, eine 18-Jährige auf Anordnung des lokalen Geistlichen wegen „unmoralischen Verhaltens“ zu Tode gepeitscht. Und in Ägypten trug ein Vater den abgeschlagenen Kopf seiner Tochter durch die Straßen und schrie dabei: „Ich habe meine Ehre wiederhergestellt!“

Die meisten „Ehrenmorde“ ereigneten sich zwar in Ländern mit einer mehrheitlich muslimischen Bevölkerung, sind aber keineswegs auf solche Länder beschränkt. Allerdings haben, so

KASTEN 19

Frauenhandel wird in den Vereinigten Staaten nur selten bestraft

Jedes Jahr werden bis zu 50 000 Frauen und Kinder aus Asien, Lateinamerika und Osteuropa mit falschen Versprechungen in die Vereinigten Staaten gelockt und in Bordellen, illegalen Fabriken oder im privaten Dienstleistungssektor ausgebeutet, heißt es in einem Bericht der *Central Intelligence Agency* (CIA). Doch in den letzten beiden Jahren nahmen die US-Behörden nur in insgesamt 250 Fällen Ermittlungen auf.

Laut dem auf Grund von Interviews mit Behördenvertretern, Polizei- und Justizbeamten, Opfern und Rechtsexperten erstellten CIA-Bericht gibt es zahlreiche Hinweise auf einen umfangreichen Handel mit Einwandererfrauen und -kindern, die teilweise noch nicht einmal zehn Jahre alt sind. Gleichzeitig haben viele Polizisten häufig anscheinend nur wenig Ambitionen, diesen Fällen nachzugehen, weil sie schwierig zu ermitteln und zu verhandeln sind und die Strafen, wenn überhaupt welche verhängt werden, meist sehr gering ausfallen.

In dem Bericht der CIA finden sich zahllose Fälle ausländischer Frauen, die sich auf Stellenanzeigen für Aupairs, Sekretärinnen, Sachbearbeiterinnen oder Kellnerinnen beworben hatten, nach ihrer Ankunft in den USA aber feststellen mussten, dass es diese Jobs gar nicht gibt. Stattdessen wurden sie eingesperrt und unter Gewaltandrohung zur Prostitution oder Tagelöhnerei gezwungen. Manche wurden sogar direkt an Bordellbesitzer verkauft. Die wichtigsten Herkunftsländer dieser Frauen sind dem Bericht zufolge China, Mexiko, Russland, Thailand, Tschechien und Vietnam.

die Sonderberichterstatterin weiter, die islamischen Religionsführer Tötungen zur Verteidigung der „Ehre“ verurteilt und festgestellt, dass der Koran keine Grundlage dafür liefert.

NRO kämpfen gegen geschlechtsbedingte Gewalt

Die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen (NRO) gegen die geschlechtsbedingte Gewalt ist einer der wichtigsten Beiträge im Kampf zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen.

Dank des Engagements afrikanischer NRO und der Unterstützung internationaler Organisationen gerät die Genitalverstümmelung in Afrika weiter ins Abseits und wird von immer mehr Staaten verboten, ein Trend, der Millionen Frauen und Mädchen neue Hoffnung auf ein gleichberechtigteres, gesünderes und sicheres Leben gibt. Das *Inter-African Committee on Traditional Practices Affecting the Health of Women and Children*, ein Netzwerk mit Untergruppen in 26 afrikanischen und drei europäischen Ländern, führt mit seinen Öffentlichkeitskampagnen und der von traditionellen Heilern und ausgebildeten Fachkräften getra-



KASTEN 20

Zwei „Ehrenmorde“ in Jordanien

Die 12-jährige Kifaya war ein intelligentes und aufgewecktes Mädchen. Als sie eines Abends von einem Spaziergang durch die Nachbarschaft mit ein paar Freunden nach Hause kam, stellte sie ihr zornentbrannter Vater zur Rede. Unter lauten Schreien, dass sie die Ehre der Familie beschmutzt habe, schlug er sie so lange mit einem Knüppel und Eisenketten, bis sie tot war. Bei der Polizei sagte er aus, er habe seine einzige Tochter töten müssen, weil sie ohne seine Erlaubnis spazieren gegangen war.

Ungefähr zur selben Zeit wurde Hanan, eine Frau von 34 Jahren, von ihrem Bruder für das „Verbrechen“ erschossen, einen Christen geheiratet zu haben. Der Bruder ließ ihren Leichnam auf der Straße liegen und rauchte eine Zigarette, während er auf das Eintreffen der Polizei wartete. In Jordanien werden jedes Jahr zwischen 25 und 50 Frauen und Mädchen Opfer von „Ehrenmorden“.

Armut und ungesicherten Lebensumständen leiden, mit Bildungs- und Unterstützungsmaßnahmen unter die Arme.

In Bosnien, wo viele Frauen während des jahrelangen Bürgerkriegs nicht nur zum Teil brutalster sexueller Gewalt, sondern auch seelischem und körperlichem Missbrauch ausgesetzt waren, rief ein deutscher Gynäkologe vor fünf Jahren *Medica Zenica* ins Leben. Seit ihrer Gründung hat die Organisation 20 000 Frauen und Kinder, darunter mit mobilen Kliniken auch viele, die in abgelegenen Dörfern leben, psychologisch und medizinisch betreut. In Uganda unterstützt Isis WICCE – *Women's International Cross Cultural Exchange* – die Überlebenden sexueller Übergriffe aus Burundi, Ruanda, dem Sudan und Uganda durch ein Austauschprogramm, in dessen Rahmen die Frauen in einer heilsamen Atmosphäre mit anderen über ihre Erfahrungen reden können.

Immer häufiger nutzen NRO im Kampf gegen die geschlechtsbedingte Gewalt auch das Internet. Als etwa im indischen Radschasthan Mitglieder der *Bal Rashmi Society* – einer Organisation, die aktiv gegen Folter, sexuelle Ausbeutung, Vergewaltigung und Mordverbrechen eintritt – verhaftet wurden, alarmierte die Gruppe über das Internet die Öffentlichkeit und konnte damit eine Aussetzung der Gerichtsverfahren erreichen.

In Kroatien nutzte die strategische Lobbyorganisation *B.a.B.e.* das Internet, um das Schicksal der während des Krieges vergewaltigten und missbrauchten Frauen publik zu machen und ein neues Familiengesetz durchzusetzen, das in Fällen einer Vergewaltigung in der Ehe erlaubt, den Mann aus der gemeinsamen Wohnung zu verweisen. Das *Women's International Network – Emergency and Solidarity* nutzt das Internet, um Frauen, die in von Konflikten, Kriegen, Umweltkatastrophen oder extremer Armut heimgesuchten Regionen arbeiten, ein Forum für den Austausch über ihre Arbeit zu bieten.

Die Organisation *Women Living Under Muslim Law* hat im World Wide Web eine Kampagne gestartet, welche die in islamischen Gesellschaften nach wie vor unzureichende rechtliche Stellung von Frauen anprangert und unter anderem zur Unterstützung für die *Association of the Women of Afghanistan* aufruft. In Südafrika hat das *WomenNet* eine von internationalen Gruppen unterstützte Internetkampagne zum Kampf gegen Vergewaltigungen initiiert. Und auf den Philippinen haben mehrere Frauen-NRO das *National Family Violence Prevention Programme* gegründet, das im Rahmen des innovativen Internetprojekts *Voices of 2001: Breaking the Silence Campaign* bereits mehr als 2000 Erfahrungsberichte von Frauen zusammengetragen hat.

KASTEN 21

Außenministerinnen wollen den Menschenhandel beenden

Im Oktober 1999 riefen 14 Außenministerinnen UN-Generalsekretär Kofi Annan in einem offenen Brief dazu auf, Maßnahmen gegen den sich ausbreitenden Handel mit Frauen und Kindern zu ergreifen.

„Kurz vor Anbruch des 21. Jahrhunderts ist es untragbar, dass überall auf der Welt noch immer Menschen unter Umständen und in Situationen hinein verkauft werden, die sich kaum von der Sklaverei unterscheiden“, schrieben die Außenministerinnen der Bahamas, von Barbados, El Salvador, Finnland, Niger, Liechtenstein, Luxemburg, Madagaskar, Mexiko, Schweden, Südafrika und den Vereinigten Staaten.

„Im Kampf gegen den Menschenhandel erkennen wir die Bedeutung intensiver internationaler Kooperationen auf allen Ebenen der kriminellen Aktivitäten an“, hieß es in dem Brief weiter. Die Ministerinnen sicherten dem UN-Generalsekretär die Unterstützung ihrer Regierungen für die geplante Konvention gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität und das Protokoll zum Menschenhandel zu, über die derzeit noch verhandelt wird.

genen Aufklärungsarbeit in Schulen und Gemeinschaften die zusehends erfolgreiche Bewegung zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung an.

NRO stehen auch in der Arbeit mit den Opfern kriegsbedingter Gewalt und Vergewaltigungen an vorderster Front. In der kolumbianischen Stadt Bosa bietet die *Corporación Grupa de Apoyo* den Opfern häuslicher Gewalt eine Zufluchtsstätte und damit die Möglichkeit an, ihr Selbstwertgefühl wieder zu finden und sich ein neues Leben aufzubauen. In San Cristóbal des las Casas, einer Stadt im Hochland der mexikanischen Provinz Chiapas, greift das *Centro de Apoyo a la Mujer* Frauen, die unter extremer